

Fußballweltmeisterschaft in Südafrika

Zwei junge Männer aus Bielefeld fahren mit einem ausrangierten Feuerwehrauto quer durch Afrika zur Fußballweltmeisterschaft, die heute in Johannesburg eröffnet wird. Eine verrückte Idee.

Zufällig sah ich vor einigen Wochen einen Bericht über ihre Reise im Fernsehen. Da waren sie gerade in Tansania angekommen. Man sah sie mit ihrem alten Feuerwehrauto über irgendwelche unbefestigten Straßen holpern, sah sie umringt von tansanischen Frauen, die sichtlich Spaß mit ihren ungewöhnlichen Gästen hatten. Das ist überwältigend, sagt der eine vom Reporter befragt, wie wir von den Menschen aufgenommen werden. Die Begegnungen auf dieser Reise, das ist das Größte. Und damit meinen die beiden eben nicht nur die safarireifen Anblicke von Elefanten und anderen Wildtieren, die ziemlich nah an ihrem Auto vorbeiziehen, sondern gerade diese Begegnungen von Mensch zu Mensch. Verschiedene Hautfarben, verschiedene Länder, verschiedene Sprachen und Kulturen. Und doch entsteht Kontakt. Worte, Gesten, ein gemeinsames Lachen, Staunen übereinander. Das Einmaleins von Beziehungen.

Auf dem Weg durch Afrika erleben die beiden jungen Männer, was man sich insgesamt für die Fußballweltmeisterschaft nur wünschen kann. Dass bei aller Leidenschaft für den Sport und bei aller Begeisterung für die eigene Mannschaft genau das entsteht, was das Beglückende und Begeisternde im Sport ausmacht: Dass Menschen nicht nur räumlich Grenzen überwinden, um zueinander zu kommen, sondern dass Menschen sich begegnen von Angesicht zu Angesicht.

Erst wenn das gelingt, wird aus einer Großsportveranstaltung das Ereignis, das Menschen bewegt und offen macht für neue Erfahrungen.

Südafrika ist ein Land mit starken sozialen Gegensätzen. Zwischen den reichen Villenvororten der großen Städte und den Townships der Armen liegen Welten. Und die hochmodernen Fußballstadien, die eigens für die WM gebaut wurden, wirken wie außerirdisch in einem Umfeld, wo die meisten Menschen sich

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Gabriele Heppe-Knoche, Pfarrerin
Kassel

11.06.2010

niemals eine Eintrittskarte leisten können. Es muss schon eine besondere Begeisterung, ein besonderer Geist entstehen, damit diese Chance zur Begegnung von Menschen aus aller Welt nicht bloß zu einer kommerziellen Vermarktungsschlacht verkommt. Da kann man nur hoffen, dass sich bei allen Sicherheitsauflagen so etwas wie ein gemeinsames, Mut machendes Gefühl entwickelt, ein neuer Geist.

Einmal mindestens hat es das schon gegeben, dass Menschen unterschiedlichster Herkunft plötzlich ohne Angst aufeinander zuzugingen und in vielerlei Sprachen miteinander redeten. Beim ersten Pfingstfest, als ein neuer Geist sie alle ergriff und erfüllte. Das hat nachhaltig gewirkt und eine große Bewegung in Gang gebracht. Solchen Geist wünsche ich auch den Menschen bei den Spielen in Südafrika. Einen Geist, der Grenzen überwindet und Begegnung möglich macht.